

Gelehrten von dessen Tochter herausgegebenen 14 quellenkritischen Einzelstudien gelten insbesondere den Anfängen der Magdeburger Metropole im Spiegel der Urkunden wie der Historiographie, wobei auch die Frage der Textabhängigkeiten innerhalb der mehrstufigen Halberstädter Chronistik aufgegriffen wird. Daneben kommen ausführlich die anhand der Primats- und Palliumsprivilegien ablesbaren Rangstreitigkeiten der Reichsmetropoliten zur Sprache. Da die Hg. auf massive Texteingriffe und -glättungen verzichtet hat, um den authentischen Charakter des unvollendet gebliebenen Typoskripts zu bewahren, sind die Ausführungen nicht frei von Redundanzen und partiell fragmentarisch. Dieser Mangel fällt freilich weniger ins Gewicht angesichts der methodischen Souveränität und scharfsinnigen Beweisführung, mit der sich B. von hilfswissenschaftlicher, von philologischer und von historischer Seite aus den verschiedenen Problemkreisen nähert. Nachdrücklich ist K.-B. dafür zu danken, diese Spezialuntersuchungen mit einer Fülle von Einsichten der Forschung zugänglich gemacht und durch ein Register erschlossen zu haben.

M. G.

Stefan PÄTZOLD, Zur weltlichen Verwaltung des Erzstifts Magdeburg im 14. Jahrhundert, AfD 47/48 (2001/2) S. 343–377, stellt anhand der erhaltenen drei Lehnsbücher und vier Register ab 1369 die sich entwickelnde Verwaltungstätigkeit der Kanzlei und die zunehmende Bedeutung der Schriftlichkeit dar und gibt einen Überblick über die verschiedenen Funktionsträger. M. M.

Thomas VOGTHERR, Das Kloster Nienburg zwischen Magdeburg und Anhalt (1166–1239), Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Landeskunde 10 (2001) S. 11–38, beschreibt und analysiert die konfliktreiche Entwicklung des Saaleklosters von seiner Vergabe an das Erzstift Magdeburg durch Friedrich I. bis zum Ausgleich mit den als Vögten agierenden Grafen von Anhalt. Bemerkenswert ist die häufige Einschaltung der Päpste.

R. S.

Lutz PARTENHEIMER, Albrecht der Bär. Gründer der Mark Brandenburg und des Fürstentums Anhalt, Köln u. a. 2001, Böhlau, 422 S., 20 Abb., 2 Karten, ISBN 3-412-06301-0, EUR 41. – Albrecht aus dem Geschlecht der Askanier, den schon sein Zeitgenosse Helmold von Bosau mit dem Beinamen „der Bär“ belegte, gehört zu den herausragenden Fürsten des 12. Jh. Sein Wirken ist für die Geschichte des Reichs, Sachsens, der elb-lawischen Gebiete und der Beziehungen zum polnischen Piastenreich von unmittelbarem Interesse. An der Notwendigkeit und Nützlichkeit einer modernen monographischen Darstellung dieser Person kann – 137 Jahre nach Otto von Heinemanns Versuch – kein Zweifel bestehen. So ist das vorliegende Werk zu begrüßen; um so mehr, als sein Vf. aus einem wissenschaftlichen Umfeld stammt, das seit Jahrzehnten intensiv über die Anfänge der Mark Brandenburg und die Rolle der Askanier forscht. Die Nachzeichnung von „Leben und Werk“ Albrechts ist stark ereignisgeschichtlich orientiert. Nach einem etwas knappen Abschnitt zu Forschungslage und Quellenproblemen (S. 11–14) beginnt Teil 2 (S. 15–31) bei den Vorfahren des Askaniers in der ersten Hälfte des 11. Jh. Das dritte Kapitel